

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

147 (28.5.1916) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Wichtig:
die einseitige Kolonialpolitik
ob. deren Raum 20 Pfennig.
Reklameteile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanhänge:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 1.40 Mk., an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich
12 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel-
jährlich 1.72 Mk., an Post-
ämtern abgeholt 2.30 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße Nr. 1.

113. Jahrg. Nr. 147. Sonntag, den 28. Mai 1916 Erstes Blatt.

Verantwortlich: Gustav Reppert; verantwortlich für Baden, Votales und Handel: Heinrich Gerhardt; für Neuillon: Hermann Reich; für Sporn und Vermischtes: J. B. Heinrich Gerhardt; für Interate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Breitenstraße 65/66. Tel.-Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Englische Werbereden.

Die Antwort, die Sir Edward Grey durch seine Unterhausrede auf die Auslassungen des amerikanischen Reichstages gegeben hat, ist, abgesehen von den für diesen erst englischen Genträgen Besprechenden höchst persönlichen Auslassungen, in erster Linie wieder einmal an die Adresse Frankreichs gerichtet. Es ist dem englischen Volk sehr wohl nicht leicht gefallen, so laut einzuschreien, daß die Tapferkeit der französischen Armee nicht nur Frankreich, sondern auch die Alliierten rette. Grey mußte das aber aussprechen, so wie die doch schon an die äußerste Grenze gelangte Leistungsfähigkeit der Franzosen von neuem aufzuwecken. Das geschieht immer noch am besten durch den Appell an die nationale Ehrelichkeit. Und wenn der englische Minister diesmal Frankreich gewissermaßen als die führende Macht in der großen Allianz erhebt, so dürfte er wohl damit rechnen, daß die deutsche nationale Verteidigung über diese „Glanzrede“ der Franzosen eben wieder vergessen gemacht werde, daß sie ihr Herzblut seit zweiundzwanzig Monaten im wesentlichen für englische Interessen vergießen.

Um diese Absicht der Grey'schen Rede noch deutlicher zu erfassen, braucht man nur englische Zeitungen, etwa der „Times“ vom 20. Mai, zu lesen. Man werden die Verbindungen an jene glorreichen Zeiten ihrer Geschichte erinnert, als das durch die langen Kriege des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV. fast völlig erschöpfte Frankreich durch die Hingabe und zähen Siegeswillen doch noch einen vorteilhaften Frieden erlangte. Ob aber nicht alle französischen Leser bei diesem patriotischen Hinweis des englischen Blattes vergehen können, daß eben die lange Dauer der französischen Kriege und Koalitionskriege unter dem alten Ludwig XIV. jene furchtbaren wirtschaftlichen Schäden in Frankreich verursachten, die dann wieder zu einem wesentlichen Teile als Ursache für die große Revolution wirkten? Freilich, jener andere dramatische Höhepunkt der französischen Geschichte muß den „Times“ ebenfalls Anlaß zu einer „patriotischen“ Ermahnung geben. Und wer durchsichtiger Berechnung räumt sie dabei nicht etwa den Siegeszug und die Weltherrschaft des russischen Imperators (das hätte doch die englische Publizistik zu sehr berührt), sondern den glorreichen Endkampf, den die letzten französischen Armeen nach der Katastrophe in Russland gegen die Übermacht der verbündeten Feinde bis vor die Mauern von Paris bewiesen haben. Und hier wird sich vielleicht doch der eine oder andere geschichtskundige Franzose daran erinnern, daß der furchtbare Blutverlust, den sein Volk durch die lange Dauer der Revolutions- und Napoleonischen Kriege erlitten hat, wohl die Hauptursache für die in den nächsten Generationen gelangende Massenmüdigung gewesen ist. Für die englische Geschichtsauffassung kommen solche Überlegungen natürlich nicht in Frage. Höchstens wird ein englischer Patriot im stillen Kämmerlein der belächelten englischen Vorsehung danken, daß mit jener langen französischen Erschöpfungskriege der Aufstieg Englands ermöglicht wurde. Man denke nur an die englische Eroberung aller französischen Kolonien in Indien und Amerika unter Ludwig XV., dem Nachfolger jenes vierzehnjährigen Ludwigs, und ebenso an den rapiden Ausbau des englischen Weltreiches nach 1815.

Für den englischen Standpunkt und für die englischen Interessen ist es also gewiss auch heute noch wünschenswert, daß das erschöpfte Frankreich mit seiner hingebenden Tapferkeit bis zum letzten Blutstropfen und zum letzten Augenblicke ausdauert. Dafür wird ihm von englischer Freundschaft jenes gefährliche Belegmittel eingepreist, das eben auch früher unter dem „Sonnenkönig“ und dem großen Napoleon (der doch in St. Helena von Engländern wie ein Gefangener behandelt wurde) seine verhängnisvolle Wirkung getan hat, nämlich das Mörser- und Giftmittel. Frankreich, so erklärt also Herr Grey, hat jetzt die Führerrolle, Frankreich rettet uns alle, wird den Sieg erringen, der allein uns Frieden bringen darf. Ob bei diesen Worten wohl niemand in Frankreich das Geflapper mit den englischen Geldfäden hört, welche in Wahrheit die führende Rolle im Viererbunde spielen und zu deren Schutz an Frankreichs todesmüdiges Geldvermögen appelliert wird?

Aber Herr Grey will nicht nur ermahnen und anspornen, er will auch neue Hoffnung spenden. Deshalb wird mit dem Bräutigam der Überzeugung wieder einmal auf die unerlöschliche Solidarität der Alliierten hingewiesen. Wenn Frankreich die Alliierten rettet, so werden diese wiederum Frankreich retten.

Wie hoch mögen in diesen Tagen in Paris aber wohl die Erwartungen auf italienische Hilfe stehen, und wie hoch selbst noch diejenigen auf die englische Entlastungsoperation? Weißt also das englische Zukunftsheer, das durch die opferwilligen Engländer bekanntlich jetzt geschaffen wird, noch ganz kürzlich hat man ja die russischen Duma in London mit solchen Worten auf diese englische allgemeine Wehrpflicht hingewiesen. Aber sollten nicht doch auch einige Franzosen betroffen aufbegehrt haben, als nun der ehrenwerte Winston Churchill in seiner letzten Rede

zwar gleichfalls in hohen Tönen von einem Zukunftsheer, das den Sieg bringen werde, sprach, aber nicht von einem solchen englischer Bürger, die nach dem neuen Wehrgesetz die Waffen ergreifen werden, sondern von einigen Hunderttausend schwarzer und brauner Männer, die man neu aus Indien und Afrika heranziehen wolle? Wer selbst unter den leichtgläubigsten Franzosen kann wohl annehmen, daß durch solche Reden, auch wenn sie durch einige australische Regimente

ter verstärkt werden, eine Wendung der tatsächlichen Kriegslage herbeigeführt werden kann? Daß eine solche Aussicht für die Alliierten nicht mehr vorhanden ist, dagegen sträubt sich noch die öffentliche Meinung sowohl in England wie in Frankreich. Um sie von einer besseren Einsicht fernzuhalten, werden solche Reden, wie die von Grey und Churchill, von Poincaré und Briand, gehalten. Wie lange noch mit Erfolg? Wir können es mit Festigkeit und Ruhe abwarten.

Die Sadgasse.

5. Aus Berlin wird uns gebracht: Raum sind die letzten anmaßenden Worte der Poincaré und Grey verhallt, die sich so heftig dagegen sträuben, die heutige Kriegslage und Kriegslage als alleinigen Ausgangspunkt jeder Friedensunterhandlung anzuerkennen, da verlangen der „Temps“ und andere regierungstreue Blätter in Paris „neue Richtlinien“ für die französische und Bierverbandsleitung des Krieges, weil jetzt die unermessliche Vorstoßkraft der Zentralmächte täglich und stündlich den Bierverband an den empfindlichsten Stellen gefährde. Poincaré und Briand wird es bei diesem kaum verhehlten Notschrei, der ihnen jetzt auch aus dem Munde der eigenen Parteigänger entgegenhallt, wohl fast überlaufen, denn ihnen muß sich ja doch die furchtbare Frage aufdrängen: Wie ums Himmels willen soll das französische Heer, das sich mit einer todesmutigen Tapferkeit bei Verdun verblutet, eine noch wirksamere Verteidigung möglich machen? Reserven für Frankreich absolut keine mehr, die Italiener stehen in einem Verzweiflungskampf gegen den siegreich in ihr Land vorstoßenden Feind, die Russen können nicht helfen, und die Engländer können zum Teil ebenfalls nicht, zum andern Teil wollen sie aus ihrem echt englischen Egoismus heraus es einfach nicht.

Herr Briand hat sich bisher wenigstens in der Kammer noch gegen die von einer großen Anzahl Deputierter geforderten Geheimisierungen wehren können; jetzt magt auch seine eigene Presse diesem Verlangen kaum mehr zu widersprechen. Diese Politiker und Geschäftsmacher müssen eben irgendwie ihre Enttäuschung und ihre Wut herausschreien; da das große Publikum aber in seinem Hoffnungswahn weiter erhalten werden soll, will man die Geheimisierungen dazu. Herr Briand freilich dürfte wissen, daß der eisige Wind, der ihn von seiner Stelle wehen wird, wie sein grimmiger Gegner Clemenceau es prophezeit, sich in dem neuen „Wohlfahrtsausbruch“ sehr rasch erheben würde. Für Herrn Grey wird es aber wohl mit jedem Tag schwerer, einen Weg herauszufinden, auf dem der Krieg auf jenen Punkt gebracht werden könnte, der Friedensverhandlungen nach seinem Geschmack ermöglichen würde. O nein, die Kriegslage, wie sie tatsächlich heute besteht, wird sich nicht mehr ändern, sondern nur noch kräftiger herausgearbeitet werden.

Eine österreichische Antwort auf Greys Rede.

(Eigener Drahtbericht.)
Wien, 27. Mai. In Besprechung der letzten Rede Greys im Unterhaus spricht das „Freundenblatt“ die Überzeugung aus, daß Grey niemals seine Zustimmung erteilt hätte, wenn beispielsweise die irische Frage einer Konferenz hätte unterbreitet werden sollen. Man betont u. a., daß es Selbstmord gewesen wäre, wenn die Monarchie sich den Beschlüssen der Konferenz unterworfen hätte, in der Rußland, der Sintierrmann und Aufwiegler Serbiens, und England, der Beschützer und Freund Rußlands, darüber zu entscheiden gehabt hätten, wie weit Österreich-Ungarn gehen dürfe, ohne daß die Rechte der serbischen Souveränität und Unabhängigkeit verletzt würden. Wer der Monarchie nur die Wahl ließe zwischen Abandon und Krieg, der war ihr wirklicher Feind und der war der wirkliche Urheber des Weltbrandes. Das Blatt stellt fest, daß Grey auf der Balkankonferenz nicht der Unparteiliche war, sondern daß sich dort ganz einfach die Entente in ihrer vollen Geschlossenheit gezeigt habe, und schließt: Der englische Minister des Äußeren bebt aber die Frage nach der Verantwortlichkeit darum immer wieder hervor, weil er trotz aller Ableugnungen fühlt, daß der schlechte Ausgang des Krieges für die Entente nicht zu ändern sei, und weil er die Schuld an dem mißglückten Unternehmen vor dem englischen Volk nicht tragen will. Die Waffen werden das letzte Wort behalten. (W.B.)

Die Reise des Reichstanzlers nach Süddeutschland.

(Eigener Drahtbericht.)
5. Berlin, 27. Mai. Aus München wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: Der Reichstanzler wird, wie feststeht, am Montag früh in München ein treffen; am Montag werden die verschiedenen Besprechungen und der Empfang beim König stattfinden. Die Weiterreise nach Stuttgart und Karlsruhe dürfte dann schon am Dienstag erfolgen. Die Reise ist hier seit längerem geplant und brauchte durch die Erkrankung des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling, da diese sich als verhältnismäßig leicht erwies, nicht den erwarteten Aufschub nehmen. Es handelt sich selbstverständlich nicht um eine Höflichkeitsschleife oder nur um eine Erwidderung des Besuchs des Grafen Hertling in Berlin, vielmehr ist man sich hier in zuverlässig unterrichteten Kreisen darüber klar, daß diese Reise wie die vorjährige des Reichstanzlers dem Bedürfnis entsprang, mit den süddeutschen Höfen und Ministerien in engere persönliche Fühlung zu treten wegen der Fragen, die uns alle bewegen und an denen, wie an der zukünftigen Gestaltung der elsaß-lothringischen Angelegenheiten, die süddeutschen Staaten besonders interessiert sind; in dieser letzteren Frage ist übrigens inzwischen kein neues Moment eingetreten. Naturngemäß werden bei diesem Besuch auch die verschiedenen Fragen der äußeren Politik berührt werden.

Italienische Verstimmung gegen Rußland.

(Eigener Bericht.)
2. Von der schweizerischen Grenze, 27. Mai. Die Kommentare der russischen Blätter zur österreichisch-ungarischen Offensive haben in Italien großes Mißfallen ausgelöst. Der „Corriere della Sera“ schreibt, es klinge wirklich merkwürdig zu hören, wie die russische Presse zu dem Schluß gelangt, die österreichische Offensive in Südtirol sei beendet. Das Gegenteil laufe sich nachweisen. Von Rußland oder von der Behinderung der österreichischen Offensive durch das schlechte Wetter sei keine Rede. Rußland wolle sich der Pflicht der Solidarität entziehen. Um nicht zur Entlastung der italienischen Front eingreifen zu müssen, stelle es die österreichische Offensive als beendet dar. Das sei die Wahrheit! Das Blatt hofft, daß es die italienische Regierung nicht veräumen werde, in Petersburg die notwendigen Schritte zur „Aufklärung“ zu tun. (Senf. Hch.)

Die amerikanische Protestnote an England und Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)
London, 27. Mai. (Melbung des Reuterschen Büro.) Die „Times“ melden aus Washington: Die Note, in welcher gegen die Behandlung der neutralen Postsendungen durch England und Frankreich protestiert wird, wird jetzt veröffentlicht. Es wird darin gegen die ungeschickliche und willkürliche Methode, neutrale Schiffe zum Anlaufen von Häfen zu zwingen, um die Postsendungen zu beschlagnahmen, Beschwerde erhoben. Wichtige, unerlässliche Dokumente seien verloren gegangen und häufig Verzögerungen vorgekommen. Die Note schließt: Nur eine radikale Änderung in der englisch-französischen Politik darüber, daß die vollen Rechte der Vereinigten Staaten als neutrale Macht wieder hergestellt werden, wird die Regierung befriedigen. Der „Daily Mail“ wird hierzu aus New York berichtet: Nur die Worte der Note seien scharf, die allgemeine Stimmung sei ganz freundschaftlich. Es werde zugegeben, daß nur über die praktische Durchführung und nicht über das grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten herrschen. Die Tatsache, daß die französische und britische Regierung in letzter Zeit damit begonnen haben, den Beschwerden Rechnung zu tragen, nehme dem Stachel die Spitze. Die Vereinigten Staaten hätten auch ein wichtiges Zugeständnis gemacht, indem sie das Recht Englands und Frankreichs, das bisher besitzten worden sei, zugeben, Wertpapiere zu beschlagnahmen. (W.B.)

Was bedeutet die Herrschaft auf der Ostsee?

Von Professor Dr. J. Haller (Tübingen).

Man hört in jüngster Zeit viel von der Herrschaft auf der Ostsee sprechen. Es verlohnt sich daher wohl, einmal zu prüfen, was darunter zu verstehen ist. Die Herrschaft auf einem Meere kann militärischer oder handelspolitischer Art sein. Militärisch ist die Ostsee mit ihrem kleinen Seegebiet leicht zu beherrschen, viel leichter als die anderen geschlossenen Meere, das Schwarze und das Mitteländische. Dennoch hat es in der Neuzeit keine militärische Herrschaft eines Staates auf ihr gegeben. Die Hanja hatte sie befehen, aber ihren Platz hat nach ihrem Verfall keine andere Macht eingenommen, weder Dänemark, noch Schweden, noch auch Rußland. Das lag daran, daß es zur Beherrschung eines solchen Meeres nicht genügt, den größten Teil der Küste und die wichtigsten Stützpunkte zu haben. Dies alles hatten die Russen. Allerdings waren sie unfähig, die Vorteile ihrer Stellung auszunutzen. Aber selbst wenn sie eine Flotte von entsprechender Stärke und Güte befehen hätten, wären sie noch immer nicht die Alleinherren auf der Ostsee gewesen, weil der Zugang nicht in ihrer Hand war. Mit einer solchen Flotte hätten sie beispielsweise im Krimkrieg wohl die unmittelbare Blockade der baltischen Häfen verhindern, die Fahrt durch den Sund aber nur durch Vernichtung der englisch-französischen Flotte erzwingen können. Heute wird einem das sehr deutlich, da die deutsche Flotte den baltischen Häfen aber trotzdem tot sind, weil Deutschland den Sund sperrt und auch die Fahrt nach Dänemark und Schweden hindert.

Die Dinge liegen heute nicht so, daß an der Ostsee zwei Großmächte stehen, deren eine sich die Herrschaft über dieses Meer so kleine Meer zuschreiben kann. Der Augenstein lehrt, daß es sich hier um ein Problem handelt, das von der Zukunft seine Lösung erwartet. Denn daß der bisherige Zustand nicht ewig dauern kann, liegt auf der Hand und ist von Rußland deutlich zu verstehen gegeben worden, einmal durch den Flottenbau, der im Jahre 1912 mit riesigen Aufwendungen und größter Beschleunigung begonnen wurde, dann durch die ganz kürzlich erfolgte Befestigung der Ålandinseln. Es ist eben nicht anders, als es Graf Peter Schuwaloff schon Anfangs der 70er Jahre in einem oft angeführten Ausspruch bezeichnete: die Ostsee ist für zwei Großmächte zu klein.

Um die kommerzielle Herrschaft auf der Ostsee sind in der Vergangenheit große Kämpfe ausgefochten worden. Sie war im Mittelalter von den Deutschen erobert worden, sie wurde ihnen beim Verfall der Hanja von den Niederländern entzogen. Aus den 543 holländischen Schiffen, die im Jahre 1528 den Sund durchfuhren, waren bis 1563 deren 2892 geworden. Mit der Eroberung des Ostseehandels legten die Holländer den Grund zu ihrer wirtschaftlichen Großmacht, und noch um die Mitte des 17. Jahrhunderts nannte man in Amsterdam das Baltische Meer „die Mutter der Kommerz“. Dann kam die Reihe auch an die Holländer, von einem überlegenen Konkurrenten geschlagen und verdrängt zu werden. Als Peter der Große 1710 die Ostseeprovinzen eroberte, waren es nicht mehr die Holländer, die dort den Hauptverkehr betrieben, sondern die Engländer. Wie überall, so hatten sie auch auf der Ostsee den Platz der Niederländer eingenommen. Das sie die Herren waren, davon bekam man noch vor 40 Jahren bei einem Gang durch die Häfen von Riga oder Reval ein anschauliches Bild. Was die Namen Hull und Liverpool bedeuteten, wußten dort schon die Schulknaben. Ihren Vorsprung hatten die Engländer auch bis 1914 nicht verloren, obwohl ihnen inzwischen die deutsche Konkurrenz gefährlich nahe zu rücken begonnen hatte. Noch 1911 — es ist das letzte Jahr, über das Zahlen vorliegen — betrug die englische Einfuhr und Ausfuhr von Riga und Reval zusammen 184 Millionen Rubel, die deutsche 131,3 Millionen. Nimmt man dazu — was reichlich gerechnet ist — ein Drittel des belgischen und holländischen Verkehrs (zusammen 62,4 Millionen), der ja zum großen Teil ein verkehrter deutscher ist, so bleibt der Anteil Deutschlands am Handel der zwei baltischen Hafenstädte mit rund 172 Mill. Rubel immer noch um 12 Millionen hinter dem Englands zurück. Dabei beträgt aber die deutsche Einfuhr und Ausfuhr nach und von Gesamtland das Doppelte der englischen (978 Millionen gegen 492 Mill.). Man ersieht daraus, wie stark Englands Stellung im Ostseehandel noch heute ist.

Auch hier liegt ein Problem, das die Zukunft lösen muß. Die Engländer haben es erkannt und arbeiten einer Lösung zu ihrem Nutzen bereits nach Kräften vor. Die Kriegszeit, während deren Rußland finanziell von ihnen abhängig und vom Deutschenhaß geleitet ist, benutzen sie, um sich die dauernde Herrschaft auf dem russischen Markte zu sichern. Die russischen Staatsfinanzen stehen unter englischer Aufsicht, in jeder russischen Fabrik sitzt ein englischer Inspektor, an jedem größeren Handelsplatz ein oder mehrere „Controllers“, die alle das Interesse ihres Landes mit gewohnter Rücksichtlosigkeit wahrnehmen. Alle

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten und Sonntagsbeilage.

Aus dem Stadtkreise.

Grundbuchamt Karlsruhe. Man schreibt uns: Dem Geschäftsbericht des Grundbuchamts...

Salzlose Getränke. Man schreibt uns: Es ist vielfach, wenn sich unsere Bevölkerung darüber...

Neuen Höchstpreise für Eier und Zucker. Aus der heutigen Anzeige des Stadtrats...

Sammlung von Kunstgegenständen. Das Bad. Heimatkundl. nimmt einen...

Wiederholte Papierwohle. Am Montag und Dienstag werden die Müllkände in der Südwest...

Wühler Theater. (Sig. Ver.) Das Künstlerpaar Friedrich Kayhler und Helene Fehd...

Erwähnt mag noch sein, daß Thomas Maga...

einer anspruchlosen abendlichen Besetzung und Aufrechterhaltung und wurde noch...

Schwerer Unfall. Ein Schlosser aus Kandel sprang in der Hofsellaube von einem in voller...

Bestimmungen: ein Schlosser von hier wegen Vollzug einer fünfmonatigen Gefängnis...

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Wohltätigkeitsveranstaltung. Man schreibt uns:

Vollständige Musikführungen in Stadtpark. Auf die bei günstigen Wetter heute nach...

Kaiser-Panorama. Nur noch heute ist zu sehen: Der Suezkanal. Vom 20. Mai bis 4. Juni:

Standesbuch-Auszüge. Geschichtliche. 27. Mai: Emil Biegler von...

Geburten. 22. Mai: Elisabeth, Vater Verthold Helfrich, Buchbinder. — 24. Mai: Werner...

Todesfälle. 24. Mai: Johann Kohl, Kranenführer, Chemann, alt 47 Jahre. — 25. Mai: Karl...

Theatergenuss in Breslau. Die anlässlich des Gaispiels von Ailla Durieux im Breslauer...

Spielpläne auswärtiger Theater. Kgl. Bühnenbergsches Hoftheater in Stuttgart.

Verenigte Substitutoren Frankfurt a. M. Oberhaus: Sonntag 28. Mai Salome, hierauf: Länge von...

Kunst und Wissenschaft. Badischer Kunstverein. Neu zugegangen Werke von: Prof. A. Hoffmann, Chemnitz. B.

Entfaltung des Robert Koch-Denkmal in Berlin. Aus Berlin wird uns gedruckt: Heute vormittag wurde auf dem Luisenplatz das von...

Verdigungszeit und Tramerhans erwachsener Verstorbenen. Sonntag, den 28. Mai 1916.

Wirtschafts-Organisation. Tätigkeitsbeginn des Kriegsernährungsamtes. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 27. Mai. Gestern nachmittag hat die erste Vorstandssitzung des neuen Kriegsernährungsamtes stattgefunden.

Berlin, 27. Mai. (Amstich.) Der Reichskanzler hat zum Präsidenten des neuorganisierten Kriegsernährungsamtes den Oberpräsidenten der Provinz...

Helferlich und die J.C.G. Berlin, 27. Mai. In der jüngsten Sitzung des...

Kleine Kriegszeitung. Die man Milchpanscher bestraft. Ein Berliner Schöffengericht mußte einen Milchpanscher...

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großkanzlers, der Justiz und des Inwärtigen.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 27. Mai 1916.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with 5 columns: Orts-Zeit, Barom., Therm., Wind, Windrichtung.

Wasserstand des Rheins vom 27. Mai 1916.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 27. Mai 1916, vormittags 3 Uhr (m. z.)

Table with 4 columns: Stationen, Wetter der letzten 24 Stunden, Wetter, Therm. Gefühls.

Geistliche Mitteilungen. Ein Karlsruher Hotelkammermann stellt den Hausfrauen einen Salatvorschlag zur Verfügung.

Nervosität in Überarbeitung. Schlaflosigkeit werden am besten bekämpft durch Neolecithin - Pillen - mit Saltsalzen.

fabriken beschäftigt. Das Holz ist im Werte ungeheuer gestiegen. So darf heute Alexander Mitscherlich...

Personalien. Den Selbstmord starb am 22. Mai der Kunsthistoriker a. v. Professor an der Universität...

das Denkmal in die Obhut der Reichshauptstadt. An die Feier schloß sich eine Besichtigung der Robert Koch-Ausstellung.

Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Alexander Mitscherlich. Uns wird berichtet: Am 28. Mai begeht Professor Dr. Alexander Mitscherlich...

Verkäufe

Zur Zeit sicherste Kapitalanlage.

Vierstöckig, Wohnhaus, 4 mal 4 Zimmer, Weststadt, in best. Zustande, mit Garten, elektr. Licht, einget. Badezimmer, usw. für 38 000 Mk. zu verp. Mieteingang 2400 Mk. Anzahl. 6000—7000 Mk. 1. Hypothek 10 Jahre unfindbar. West kann ebenfalls unfindbar zu mäß. Zinsfuß liegen bleiben. Angebote unter Nr. 9145 an die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes erb.

Pianos

von Feurich, Bipp & Kauf, verkaufe wegen bevorstehend. Umzug zu billigen Preisen. Günstige Kaufgelegenheit.

Pianohaus Johs. Schlaile, ab 1. Juli Kaiserstraße 175, jetzt Städtischer Laden.

Wegen Auflösung des Haushalts zu verkaufen: schönes Kaffertmöbel, gr. Waschtisch mit Marmorpl., sehr gut erh. H. Kaffertmöbel u. a. Kirchstraße 128, parterre.

Schlafzimmer, schöne, hell eichene, sowie nußbaum-pol. bill. zu verkaufen: Philippsstraße 19

Heinrich Karrer, Möbelhandlung.

Gebrauchte Bettstelle, Holz, Matratze und Bolster 20 Mk. Nachtschrank 3 Mk. Stühle von 1.50 an, Tisch 3 Mk., Kleiderkasten 10 Mk., Küchenstuhl 12 Mk., Schrank 3 Mk., Sofa von 1.50 an, Sofa 25 Mk., pol. Kommode 20 Mk., Ausziehtisch, Bilder, Kinderbettstelle mit Matratze 10 Mk. Möbelhaus

Maier Weinheimer, 32 Kronenstr. 32

Chaiselongue, neu, von A. Köhler Schützenstr. 25

Maier Weinheimer, 32 Kronenstr. 32

Herren- u. Damenfahrrad

taunend billig abzugeben: Waldhornstr. 33, 3. St.

Herrenrad u. Grammophon mit Platten zu verkaufen: Rheinstr. 19, 3. St., links.

Herrenrad billig zu verkaufen: Wielandstraße 20, parterre.

Schönes Herren- u. Damenrad, beinahe neu, Adler u. Brennabor, für 65 Mk. zu verkaufen: Schützenstraße 53, Singerhaus, parterre.

Schöner Kinderfahrrad zu verkaufen: Körnerstr. 22, parterre.

2 schöne weisse, Kinderfahrräder, 6-7 Jahre, billig zu verk.: Marienstr. 57, 3. St. r.

Kinderfahrrad mit Dach und Kinderwagen billig zu verk.: Kulligstr. 2, 1. Stod.

Kinderfahrrad, 2 Jahre alt, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

2 Jahre alt, Kinderfahrrad, billig zu verkaufen: Waldhornstr. 33, 3. St.

Bitte.

Das Reserve-Baarett Abteilung IV, Kunstgewerbeschule, bedarf dringend eines kleinen Eisenschraubes, welcher freundliche Geben wäre in der Lage, einen solchen für den guten Zweck an die Devotabteilung des Roten Kreuzes, Stefanienstraße 74, erbieten.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Alle Schmuckfachen Gold u. Silber, kauft zu höchsten Preisen F. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 223.

Blutreinigungskur!

Jeder mache jährlich eine Zur Auffrischung und Neubelebend des Blutes hat sich besonders bewährt

Natur-Wacholdersaft à Glas Mk. 1.—

Von mächtig anregender und normal ausscheidender, reinigender und befreiender Wirkung für den ganzen Organismus.

In Verbindung mit **Blutreinigungstees „Cassia“** Paket Mk. 1.25

wird die Wirkung noch erhöht.

Die von einer schlechten Verdauung herrührenden Erscheinungen, wie Hautunreinigkeiten, Pickel, Stuhlverstopfungen, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Juckreiz, Magenübel, Fettleibigkeit, Uebelsein, Unbehagen, Blutandrang nach dem Kopfe usw. werden durch den Kräutertee vorbeugend günstig beeinflusst.

Reformhaus L. Neubert

Gesundheitl. Nahrungs- u. Genussmittel Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

frische Waggonladung Zitronen

eingetroffen, schöne schwere Ware, Kiste mit ca. 300 Stück 11—12 Mark, 100 Stück Mk. 4.— und Mk. 4.50.

Ein Posten frisch eingetroffener **Preißelbeeren** abzugeben **Kübel mit 30 Pfund brutto per Pfund 58 Pfg.** Versand in Bahn- und Postkolli.

Früchtengroßhandlung Dell, München,

Blumenstraße 7.

Zur Anfertigung von

Verlobungs-, Geburts- u. Traueranzeigen, Besuchskarten und sonstigen Druckarbeiten empfiehlt sich

Druckerei Eugen Langer Kaiserplatz.

Keine Schnafen-Plage

mehr. Eine große Erfindung für das Wohl der Menschheit ist das fein präparierte

Universal-Müden- u. Schnafen-Puder

Marke „Triumph“.

Allgemein anerkannt und begutachtetes Mittel der Gegenwart, welches vor Verästigung der Schnafen und Müden, sowie deren Stiche schützt. Zartduftend und kräftigend für die Haut, und macht diese zart und weich.

1 Buntel 60 Pfg.

Zu haben in, durch Filiale feinstliche, Drogerien, Kolonialwaren- und Friseurgeschäften.

Hauptvertriebsstelle: **Peter Enrich, Karlsruhe** Kreuzstraße 4.

Rabattmarken

Elektrische Glühlampen Sicherungen Stecker Seidenlitze Fassungen Heizöfen

OSRAM

Neuanlagen u. Reparaturen Umwandeln von Leuchtkörpern in Elektrisch

sofort nach Aufgabe!

Emil Schmidt & Cons. Kaiserstraße 209.

Erfindungen,

ausgearbeitet, sowie Beratung f. d. Einführg. der i. d. Praxis d. Patentanwalt G. Meyer, Karlsruhe i. B., Kriegstraße 77, Telefon 1300.

Herren-Anzüge

u. **Damen-Kostüme** nach neuester Wiener-Mode u. Garantie f. guten Sitz u. feinste Ausführung, fertigt zu billigsten Preisen an **F. Novak, Zähringerstr. 13 II.**

Polstermöbel,

Matratzen zum Aufarbeiten, sowie Neuanfertigung, bef. bill.: **A. Ernst, Tapezier, Scherzstraße 22.**

Eine große Sendung verzinnte und emaillierte **Herdschiffe,** grau und weiß, in verschiedenen Größen, sind eingetroffen. **Ernst Marg,** Luisenfr. 68, Telefon 3086.

Diese Woche Ziehung

Bayr. Invalidengeldlose à 2.— Mannheimer Kriegs fürsorge losbriefe à 1.— die ich noch mit Rabatt liefere **Carl Götz** Hebelstraße 11-15, beim Rathaus Karlsruhe.

Stadt. Badenanstalt

(Vierordtbad) Karlsruhe, Medizinische Bäder. (Fichtennadel, Salz Rappenaauer od. Stassfurter), Mutterlauge- und Schwefel- (Thiopol) Bäder. Badezeit an den Werktagen: Herren und Damen: 7—1 Uhr vormittags und 3—8 1/2 Uhr nachm. Samstags abends bis 9 Uhr. Sonntags nur vorm. 7 bis 12 Uhr. Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Alte Partettböden

werden wie neu hergerichtet; außerdem werden gereinigt, abgerieben und gemischt von **Simon Hirt,** Schützenstraße 19, 4. Stod. Komme auf Postkarte.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unsere treubesorgte liebe Frau und Mutter

Rufina Fuckert

geb. Lung heute früh 1/2 5 Uhr unerwartet infolge eines Schlaganfalls im Alter von 52 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Karlsruhe, den 27. Mai 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: **Karl Fuckert,** Buchbindermeister. **Emil Fuckert,** z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Mai, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Bürgerstraße 16. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 19. Mai starb in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland unser lieber, einziger Sohn, Bruder und Neffe

Albert Brüttsch

Abiturient der Großh. Oberrealschule Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. Nr. 94 im Alter von 22 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Frau Hermine Brüttsch,** Oberrevisors-Witwe. **Erika Brüttsch.**

Karlsruhe, den 27. Mai 1916. Söfienstraße 168.

Der Trauergottesdienst findet Montag, 29. Mai, 7 Uhr, in St. Bonifatius statt.

Kaufm. Verein „Merkur“

Karlsruhe.

Am 24. Mai verschied nach längerem Leiden unser verdienter langjähriger erster Vorsitzender und Ehrenvorsitzender

Herr Friedrich Kern

Fabrikant und Generalvertreter des Nordd. Lloyd.

Wer den Verstorbenen kannte und wer mit ihm arbeiten durfte, weiß den Verlust, den wir an diesem unermüdeten und arbeitsfreudigen Manne erleiden, zu schätzen. Bewahren wir ihm ein treues Andenken.

Der Vorstand.

Richtige Gesichtspflege

ist für jede Haut notwendig und ist es daher für jede Dame wertvoll, meine erfolgreichen Gesichtsbearbeitungen kennen zu lernen.

Für die **Wirksamkeit** meiner Behandlung, welche in jeder Beziehung vorbildlich ausgeführt wird und auch hygienisch vollkommen ist, spricht die Tatsache, daß mein Kundenkreis durch weitere Empfehlung sich stetig vergrößert.

Meine langjährige Praxis in der Hautpflege bürgt für fachwissenschaftliches Können, meine **Produkte, tausendfach anerkannt, sind garantiert unschädlich und erfolgreich.**

Ich habe verschiedene **Neuheiten** zur Gesichtspflege und bitte um kostenfreie Besichtigung.

Hautnährmittel zur Entfernung von Falten unter den Augen, tiefe Stirnfalten, tiefe Linien um den Mund etc. Sollte von jeder Dame angewendet werden, welche Wert auf ein jugendliches Aussehen legt.

Präparate gegen fette, glänzende Haut, große Poren etc. sowie sämtl. **wirksame Mittel** zur **Selbstpflege.**

Anleitung zur Selbstpflege. **Beseitigung aller lästigen Haare.** **Erstklassige Nagelpflege** (Manicure).

Institut für Schönheitspflege. **Cläre Luft,** Friedrichsplatz 5, Telefon 2632.

Unsere Leser

Die „große Offensive“ der Entente.

Die Entente hat ihre geplante gemeinsame Offensive infolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Vorstöße aufzuschieben müssen, eine neue, die unwiderrüflich letzte große allgemeine Offensive wird jetzt in allen Tonarten und in allen Ländern unserer Begier angefündet. Aber den Zeitpunkt dieser „großen Offensive“ haben aber die Ansichten innerhalb der Entente nicht auseinander. In England hat man sich unter dem Drucke Frankreichs zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht entschlossen, auf dem Kontinent ist das große Millionenheer vorhanden, das England verfolgt weiter die Politik, sein eigenes Blut nach Möglichkeit zu schonen und nur dem Zeitpunkt, das sein Millionenheer zur rechten Zeit auf den Kampfplätzen einmarschieren werde, seine Verbündeten zur Weiterführung des Krieges unter Aufsichtung ihrer letzten Ressourcen zu veranlassen. Der Vorschlag von Winston Churchill, eine große farbige Armee für den Jahr 1917 aufzustellen, verdient nicht wegen der Persönlichkeit Churchills Aufmerksamkeit, sondern wegen der Tatsache, daß das englische Heer diesem Vorschlag eines politischen Mannes Beifall zugeführt hat. Man begreift die Zustimmung des englischen Unterhauses zu dem Vorschlag Churchills, wenn man hört, daß man so ernsthafte Persönlichkeiten, wie der Marquis von Lansdowne, im Oberhaus als Vertreter der Regierung erklärt hat, er glaube nicht, daß das allgemeine Wehrpflichtgesetz Mannschaften in schnellerem Tempo und in größerem Umfang erbrinnen werde, als das erste Wehrpflichtgesetz. Außerdem geben die englischen Blätter resigniert zu, daß die kanadische Rekrutierung neuerdings recht unzufrieden ist, wobei daran erinnert wird, daß in Kanada infolge der Rekrutierung eines hochgradigen Arbeitermangel herrscht. In Frankreich sind die Bevölkerung und fast alle Militärführer über das Ausbleiben des kanadischen Millionenheeres erbittert, wenigstens die Militärführer die Notwendigkeit der Beschleunigung der großen Offensive betonen. Aber der Vorschlag einer Verschiebung der „großen Offensive“ bis zum Jahre 1917, wie er von London aus gemacht wird, mag die Mehrzahl der öffentlichen Zeitungen doch noch nicht zu bringen, da sie die Angst der Bevölkerung vor einem neuen Winterfeldzuge kennt. Noch deutlicher zeigt sich die Abneigung der Italiener vor dem Gedanken eines langen Aufschubes der „großen Offensive“. Selbst das Organ der italienischen Kriegsheer, „Popolo d'Italia“, bemerkt kürzlich, daß das Problem der Kriegsdauer von den Verbündeten Englands von einem Gesichtspunkte aus gesehen werde, der dem der Engländer entgegensteht. Man kann darauf gespannt sein, daß sich die Verbündeten Englands von neuem wieder disputieren lassen werden. Es muß aber nicht betont werden, daß ein Teil der englischen Presse, insbesondere die Zeitungen, die die Interessen der Finanzwelt vertreten, neuerdings lebhaft Bedenken über die Möglichkeit einer langen Fortsetzung des Krieges äußern. Bei diesen Besorgnissen wirkt auch die anstehende Umgestaltung, die triftige Frage zu lösen und ihr ihre Wichtigkeit zu nehmen, mit.

Die Stimmung in England.

Von einem bisher in England internierten Deutschen, der seines Gesundheitszustandes wegen jetzt nach Deutschland heimkehren durfte, werden der „Köln. Vtg.“ einige interessante Mitteilungen über die gegenwärtigen Zustände und Stimmungen in England gemacht, die kennen zu lernen sich lohnen. Es handelt sich dabei um Ansichten und Mitteilungen englischer Bürger aus akademischen und geschäftlichen Kreisen, mit denen der Gewährsmann seit langer Zeit freundschaftlich verkehrt.

Es gilt allgemein als ausgemachte Sache, daß die Pariser Konferenz nicht, wie offiziell berichtet wurde, über das Zusammenarbeiten der Verbündeten auf handelspolitischen und strategischen Gebieten und im Hinblick auf Munitionsfragen beriet, sondern sich ausschließlich mit der Fraktionierung von Friedensbedingungen beschäftigte, die ja nach den damaligen Reden von Beth-

mann Hollweg und Niquith allgemein erörtert wurden. Bei dieser Gelegenheit sollen, so erzählt man sich in England weiter, das kriegsmilde und allen Engländern in Hinblick auf die Dauerhaftigkeit seiner Loyalität höchst verdächtige Frankreich und Italien durch Drohungen es erreicht haben, daß England endlich zur Einführung der dem gebildeten Publikum ebenso wie der Arbeiterschaft verhassten allgemeinen Wehrpflicht schritt. Daß die englische Regierung im Gegensatz zum Volk noch nicht an den Frieden denkt, glaubt man drüben daraus zu erkennen, daß die Wehrpflicht tatsächlich Gesetz wurde. Die Ueberwindung der Regierungstrife wird aber nicht als endgültig angesehen, was man aus der beständigen Opposition der Minenleute und Meeresarbeiter zu erkennen glaubt. Dies Geheh bleibt ein Konfliktstoff zwischen Volk und Regierungskreisen. Es hat sich hier ein scharfer Gegensatz zwischen den Wohlhabenden und der Regierung einerseits und den kleinen Kaufleuten und Arbeitern andererseits herausgebildet: die einen werden von dem neuen Gesetz wenig berührt, da ihre Angehörigen seit Kriegsbeginn freiwillig an der Front, mehr aber noch im Lande oder in den Kolonien Dienst tun; während die letzteren sich an hohe Löhne und besseren Verdienst gewöhnt haben und nun plötzlich ihre ganze Existenz bedroht sehen. Dazu kommt der allgemeine Zweifel an einer glänzenden Beendigung des Krieges und die Ueberzeugung, daß die Partei bestenfalls „remis“ stehen werde. Auch ist die Gesamtzahl der Verluste — man nimmt allein eine Viertelmillion britischer Tote an — so hoch, daß die Trauer zahlloser Familien auf die allgemeine Stimmung unverkennbar drückend einwirkt. Und der alte Satz „England has never been beaten“ hat viel von seinem Glanz verloren, wenn auch die Presse ihn immer und immer wieder heraufstumpft.

Die Handelspolitik nach dem Kriege.

Manchester, 26. Mai. Die Handelskammer hat die Erklärung des neuen Verwaltungsrats über die Handelspolitik nach dem Kriege angenommen. Diese Erklärung enthält eine Stelle, daß nach dem Kriege den gegenwärtigen Feinden Englands der Handelsverkehr mit dem britischen Reich nicht unter den Bedingungen zugesichert werden soll, wie den Verbündeten und den neutralen Nationen. Die Annahme fand mit 92 gegen 24 Stimmen statt. — Der „Manchester Guardian“ bemerkt dazu, daß die Zustimmung über die Erklärung des Verwaltungsrats als ein Ganzes stattfinden mußte, und daß nur eine Abstimmung mit ja oder nein erlaubt war. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug weniger als 48 Prozent aller stimmberechtigten Mitglieder der Handelskammer und die Stimmenzahl der Mehrheit betrug weniger als 33 Prozent der gesamten Mitglieder.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Mai, vor- mittags. Amlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouillen bei Fectubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.

In den Arzonen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite gerührt wurden. Anher einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Gink der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumidres; es gelang ihnen vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen, wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Nachts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südrand des Thianmont-Waldes vorzustoßen.

Ein französischer Angriffsvorstoß dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neueroberten Stellungen südlich der Feste Donau mont scheiterten verlustlos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere und 1943 Mann eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich Aekka machten wir einige Gefangene.

Balkankriegsschauplatz. Keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung. Die Eroberung von Cumidres. (Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 27. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „N. Zür. Vtg.“ mißt dem Verlust des Dorfes Cumidres hohe Bedeutung für die Verteidigung von Verdun bei. „Mit diesem Dorf“, so schreibt er, „haben die deutschen Truppen nicht nur einen Punkt gewonnen, der die Verbindung mit dem östlichen Flußufer verbessert und ausgleicht, sondern auch einen solchen, von dem sich eine weitere flankierende der Mort-Homme-Stellung ausführen läßt.“ (Zent. Abt.)

Genf, 27. Mai. Die „Agence Havas“ berichtet, General Rivelle treffe nächst der Höhe 304 und vor der Feste Donau mont Anstalten gegen unmittelbar erwartete deutsche Vorstöße.

Erfolgreicher Luftangriff auf die russische Flugzeugstation Bapenholm. Berlin, 27. Mai. (Amst.) In der Nacht vom 25. z. 26. Mai hat ein deutsches Flugzeug-Geschwader die russische Flugzeugstation Bapenholm auf der Insel Delzel erneut mit Bomben belegt und dabei gute Treffer, größtenteils in den Flughallen selbst, erzielt. Trotz heftiger Beschichtung sind alle Flieger wohl erhalten zurückgekehrt.

Weitere Erfolge der Oesterreicher u. Ungarn.

Wien, 27. Mai. Amlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das zur Befestigungsgruppe von Arfiere gehörende Panzerwerk Cosa Batti, die Straßensperre unmittelbar südwestlich von Baccarola ist in unserer Hand. Leutnant Albin M. Laker des Sappeur-Bataillons Nr. 14 drang mit seinen Leuten ungeachtet des heftigen beiderseitigen Feuers in das Werk ein, nahm die feindlichen Sappeure, die es sprengen wollten, gefangen und erbeutete so drei unverfehrte schwere Panzerhaubitzen und zwei leichte Geschütze. Nördlich von Astago bemächtigten sich unsere Truppen des Monte Moschicce. Auf dem Grenzrücken südlich des Suganer Tales drangen sie bis auf die Cima Maora vor.

Die Zahl der im Angriffsraum erbeuteten Geschütze hat sich auf 284 erhöht.

Am Monte Sief und Arn wurden feindliche Angriffe abge schlagen. Südöstlich bei Peras verjagte die Italiener die am Nordufer der Bogusa liegenden Ortschaften zu Brandstücken. Sie wurden durch unsere Patrouillen vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschallleutnant. (W. B.)

Die Begeisterung in Oesterreich-Ungarn.

(Eigener Drahtbericht.) f. Köln, 27. Mai. Die „Köln. Vtg.“ meldet aus Wien: Mit steigender Begeisterung verfolgt die gesamte Bevölkerung das wunderbar rasche Vordringen der Südtiroler Stoktruppen, die nun schon Arfiere und Astago unmittelbar bedrohen und einen etwaigen Gegenstoß zusammengegriffener italienischer Heerverbände noch im Gebirgsgelende selbst immer schwerer machen. Treffend schreibt der Militärführer des „Neuen Wiener Tagblattes“ über den gewaltigen Eindruck dieser Vorgänge: Was jetzt an der Südweltgrenze geschieht, erschütterte uns Herz und Seele wie kein Geschichts zuvor. Das ist so machtvoll, so unerhört, daß wir erkennen, dort ereignet nicht nur das harmonische Zusammenwirken von Feldherrnkunst und Tapferkeit der Massen ein schönes Ziel, das ist weit mehr, das ist rührender Männerzorn des hochburglichen Einzelwillens vom Bodensee bis zu den östlichen Karpaten, vom Böhmer Wald bis zu Dolomiten Spitze.

Italien.

Beginnende Erkenntnis. (Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 27. Mai. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus der Schweiz: Die römischen Blätter fangen angelehnt der österreichischen Sätze an, der großen Bedeutung des Feindes gerecht zu werden. „Tribuna“ weist auf die vorjährigen Verluste Oesterreichs in den Karpaten und an der serbischen Front hin und erinnert an das damalige lächerliche italienische Urteil, die Donaumonarchie sei zerstört, und an die Befürchtung, man käme zu spät, um sie anzugreifen. Nun schreie sie mitten im Krieg mit erhöhter stärkerer Kraft fort.

Die Rückkehr Giolittis ins politische Leben.

— Die Unzufriedenheit in England mit Italien.

London, 26. Mai. Der römische Korrespondent der „Morning Post“ meldet unter dem 18. über die Rückkehr Giolittis in das politische Leben: Man darf sich nicht verhehlen, daß nicht nur in England eine gewisse Unzufriedenheit mit der Art herrscht, mit der der Krieg geführt wird, und daß eine Opposition diese Unzufriedenheit benutzen kann. (W. B.)

Eine italienische Militärmis sion in London.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 27. Mai. Am Mittwoch ist in London eine italienische Militärmis sion eingetroffen. An ihrer Spitze steht ein Oberst von den technischen Truppen. Die Abordnung hatte mehrere Unterredungen mit dem am Seidland herbeigerufenen Munitionsmis sionier. Der Zweck der Sendung scheint darin zu bestehen, von England die Abgabe von Geschützen mittleren Kalibers zu erreichen.

Der italienische Kriegsminister Morrone und Salandra besprachen sich am Donnerstag lange mit dem Munitionsmis sionier General Dall'Olio. (Zent. Abt.)

Der Papst und die italienischen Flüchtlinge.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 27. Mai. Nach der „Köln. Volksztg.“ übermittelte der Papst dem Bischof von Vicenza 5000 Lire zugunsten der Flüchtlinge und erließ an alle Bischöfe der Grenzzone Verfügungen betreffend Aufnahme und Verpflegung der Obdachlosen.

Frankreich.

General Gallieni f. Paris, 27. Mai. (Meldung der Agence Havas.) General Gallieni ist heute früh gestorben. (W. B.)

Die Ablehnung der Ribbosen Steuerpläne in der Budgetkommission.

Bern, 27. Mai. Die Budgetkommission der französischen Kammer hat mit 27 Stimmen, darunter diejenigen der drei ehemaligen Finanzminister Ribb, Rouleus und Dumont, bei 4 Stimmentbalotungen eine Tagesordnung angenommen, durch welche die Regierungsvorlage betreffend eine Verdoppelung der direkten Steuern abgelehnt wird. Der Finanzminister wird ersucht, dringend vom Senat

zu fordern: 1. die Abstimmung über die letzten von der Kammer angenommene Vorlage über Kriegsgewinne, 2. die Abstimmung über den seit 7 Jahren dem Senat vorliegenden Entwurf bezüglich der Einkommensteuer. Die Kommission beschloß ferner, den Finanzminister über die Finanzen und Steuerpolitik der Regierung zu befragen. (W. B.)

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 26. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Am 23. und 24. Mai hat sich nichts Besonderes ereignet. An der Front Doiran-Gemaghehli starke gegenseitige Kanonade. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie südlich vom Dorfe Majadagh zum Schweigen und trieb feindliche Schützen, die westlich von diesem Dorf Stellung genommen hatten, aus ihren Schützengraben heraus. Eine unserer Patrouillen griff eine aus 25 Mann bestehende französische Patrouille an und verjagte sie aus dem am südlichen Velastika-Abhang gelegenen Dorfe Palmisch. Am 24. d. M. warfen feindliche Flugzeuge eine Bombe auf Gemaghehli und eine zweite südlich von dem Dorfe Petrowe, richteten jedoch keinen Schaden an. Am Morgen desselben Tages erschienen 5 feindliche Flugzeuge über Kanthi und warfen auf die Stadt und deren Umgebung mehrere Bomben ab, die einige Einwohner verunwundeten. Unsere Luftgeschwader flogen zum Angriff auf den Feind auf und zwangen ihn rasch zur Umkehr. Eine der Luftschiffleinheiten des Feindes wurde stark beschädigt auf griechisches Gebiet ab. (W. B.)

Russische Truppen für Saloniki.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 27. Mai. Dem Athener Blatt „Neon Asy“ zufolge wird für die nächste Woche das Eintreffen russischer Truppen in Saloniki erwartet. Die Unterfunktsräume seien schon bereit. Es scheint sich um eine Brigade zu handeln. (Zent. Abt.)

Unsere Konsuln verlassen Kreta.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 27. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Athen verlassen der österreichisch-ungarische und der deutsche Konsul mit ihrem Personal und ihren Familien am 24. Mai Kreta, um nach Athen abzureisen. Die Abreise sei unbemerkt geschehen. Man melde keinen Zwischenfall. (Zent. Abt.)

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 27. Mai. Smuts berichtet: Vorge schobene Truppenteile besetzten ohne Widerstand das Ruwru-Lager am Bangankiluf, Lembeni und Kaulu, acht Meilen südöstlich von Lembeni. Aus Ruwru und Kaulu Frangi wird eine Erneuerung der feindlichen Tätigkeit gemeldet. Aus Ruwru haben sich die Deutschen zurückgezogen, bevor sie mit den Belgiern, die Kigali, Nansa halten, zusammengestoßen sind. (Danach haben die Truppen des Generals Smuts seit den Geschehen am Ruwru in Höhe von Kabe am 18.-21. März d. J. rund 40 Kilometer Gelände gewonnen, ein Zeichen, wie hartnäckig die Schutztruppe dem Feind jeden Fuß breit Boden streitig macht. Auch bei Ruwru Frangi scheint die Lage der englisch-südafrikanischen Truppen unter General Van der Venter, wie auch aus anderen Meldungen hervorgeht, alles andere als günstig zu sein.) (W. B.)

Kapstadt, 27. Mai. (Neuer-Meldung.)

Amlich wird aus Lourenco Marques berichtet, daß vom portugiesischen Kreuzer „Bamafor“ am 21. Mai in zwei Schaluppen und zwei bewaffneten Barkassen im Rovuma-Flusse eine Matrosenabteilung mit zwei 37-Zm.-Kanonen und zwei Maschinengewehren gelandet wurden. Diese gingen am linken Ufer bis zur Fabrik nordöstlich des portugiesischen Postens Kamaza vor. Die deutschen Verschanzungen und die Hüften der Eingeborenen wurden niedergebrannt. Die Barkasse wurde besetzt und die Deutschen zogen sich ohne Kampf zurück. (W. B.)

Japan.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 27. Mai. Wie aus Tokio über Petersburg verlautet, fordert die japanische Regierung vom Parlament Kredite zur Subventionierung des viergleisigen Ausbaues der Mandchurienbahn. Die Forderung wird mit Betriebsstörungen begründet, die die Bahn infolge des großen Gütertransites habe. Es ist aber nicht zweifelhaft, daß der Ausbau der Bahn in erster Linie strategischen Zwecken dient. (Zent. Abt.)

Der Seekrieg.

Ein englisches und ein französisches Torpedoboot an der afrikanischen Küste gesunken.

Genf, 26. Mai. „Radical“ meldet, daß am 17. oder 18. Mai an der afrikanischen Küste ein englisches und ein französisches Torpedoboot auf Minen gelaufen und vollständig verloren gegangen sind. Die Besatzungen wurden gerettet.

London, 26. Mai. (Nachrichten.)

Der italienische Dampfer „Ercole“ (122 Tonnen) wurde im Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt. — Neuer meldet, daß der spanische Dampfer „Murrera“ (2845 Tonnen) versenkt wurde. — (Der spanische Dampfer wird also wohl Banuware an Bord gehabt haben.) (W. B.)

London, 27. Mai. (Nachrichten.) Neuer meldet, daß der britische Dampfer „El Argentin“ (6300 Tonnen) und das italienische Geschiff „Australia“ (1586 Tonnen) in den Grund gebahrt worden sind. (W. B.)

Urin, Auswurf

Untersuchungen werden ausgeführt vom Chemischen bakteriologischen Laboratorium der Internationalen Apotheke. Dr. Fritz Linaner.

Wilson's Vermittlungsangebot.

Der Eindruck in Frankreich. (Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 27. Mai. Der Pariser Korrespondent der „Basl. Nachr.“ drückt: Der „Times“ veröffentlicht einen bedeutsamen Artikel über die neuesten rednerischen Kundgebungen Wilsons. Das Blatt schreibt, der Präsident sei der Ansicht, als ob der Krieg in eine Sadgasse geraten sei. Wenn er diese Meinung aus den Unterhaltungen schöpft, die sein Vorgesetzter neulich mit dem Deutschen Kaiser und mit Bethmann Hollweg führte, so begnügen wir uns mit der Bemerkung, daß sie einseitig ist. Der Präsident fügt aber den Satz bei: Wenn ihr nicht instand seid zu liegen, so müßt ihr guten Rat annehmen. Aus diesem Grunde werden die Mächte der Entente niemandem um guten Rat bitten und von niemandem welchen annehmen.

Nachdem das Blatt Wilson und Roosevelt verglichen hat, die zwei verschiedene Auffassungen des nationalen Lebens verkörpern, und nachdem es festgestellt hat, daß der Dilettantismus, den Wilson gegenüber dem größten Zusammenprall der Kräfte und Gedanken zu hagen scheint, dem Gesinnung Frankreichs wenig entspricht, führt es fort: Wenn es Wilson beliebt hätte, als Fürsprecher Belgiens aufzutreten, so hätte ihm dies kein Grundlag verboten. Er hat es nicht getan. Das war sein Recht als Staatsoberhaupt. Aber solches Recht entsprechen auch Pflichten, deren einfachste ist, sich im Jahre 1916 in keine Angelegenheiten zu mischen, die man im Jahre 1914 systematisch ignoriert hat. Wenn einer heute erst bemerkt, daß der Krieg unmenschlich geführt wird, gegen die Unmenschlichkeit des Angriffes aber keine Einsprache erhoben hat, so macht er sich, vielleicht von besten Willen befeuert, bei denen verdächtig, die zu ihrer Verteidigung kämpfen und die entschlossen sind, den Kampf bis ans Ende durchzuführen. Aus dieser notwendigen und hinreichenden Ursache werden wir uns gegen alle direkten oder indirekten Aufrufe ablehnend verhalten. Nach unserer Ansicht würde Wilson oder jedes andere Staatsoberhaupt, das sie zu wiederholen sucht, bei uns und bei unseren Verbündeten ein Mißtrauen wecken, das er besser tun wird zu vermeiden. Die letzte Note des Präsidenten über den Unterseebootkrieg haben wir als solche angesehen, weil sie gerecht und klar war. Wir nehmen aber keineswegs an, daß Wilson bei deren Abfassung uns einen Dienst zu leisten beabsichtigte. Wohl ihm und der Entente befehlt somit keinerlei Verbindung.

Um unsere Meinung ohne Umschweife auszusprechen, so befürchten wir, daß Wilson unmittelbar vor der Campaigne zur Präsidentschaftswahl seinen Interessen dienlich zu sein hoffte, indem er sich seinen Wählern als den Friedenbringer Europas vorstellte. Sollte es sich so verhalten, so würde sich damit die innere Politik Amerikas einer ungehörigen Einmischung (Intrusion indiscrete) in das Gebiet der internationalen Beziehungen schuldig machen. (Benj. Hbe.)

Die Entente winkt Wilson ab.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 27. Mai. „Newyork Sun“ meldet aus Washington, Wilson und Lansing seien vertraulich aus bester Quelle aus den Hauptstädten der Ententemächte davon benachrichtigt worden, daß gegenwärtig von Friedensvorschlägen noch nicht gesprochen werden könne. Die Stunde für den Frieden werde erst kommen, wenn der „preussische Militarismus“ gebrochen sein werde. Die Staatskanzleien von London, Paris und Petersburg hätten alle Bepfegung von Friedensvorschlägen als schädlich für die öffentliche Meinung der neutralen Länder unterbunden. (Benj. Hbe.)

Die Meinung in der Schweiz.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 27. Mai. Die „N. Zür. Ztg.“ schreibt in einem längeren Artikel u. a.: Je länger dieser fürchterliche Krieg fort dauert, um so größer ist die Sehnsucht nach Frieden. Und weil dem so ist, so glauben viele Optimisten, daß demnächst Friedensverhandlungen eingeleitet würden. Dieser Glaube ist trübselig, aber er kann sich leider vorläufig noch auf keine Tatsachen stützen. Es genügt nicht, daß ein neutraler Staat seine Vermittlung anbietet; es muß auch bei den Kriegführenden der erste Wille zum Frieden, d. h. zu Konzessionen an den Gegner und zu beträchtlichen Abstrichen an den eigenen Wünschen vorhanden sein. Und kein Unbefangener wird leugnen können, daß wir von diesem Zustande leider noch recht weit entfernt sind. (Benj. Hbe.)

Die amerikanische Regierungsauffassung über die letzte Aeußerung des Reichszanlers.

Newyork, 26. Mai. In einer Bepfegung der Unterredung Biegands mit dem Reichskanzler schreibt die „Newyork World“ in einem Bericht aus Washington: Regierungskreise halten diese Ausführungen für einen wirklichen Schritt in der Richtung des Friedens und sind der Meinung, daß der Reichskanzler etwas Greifbares gegeben habe, womit gearbeitet werden kann.

f. Köln, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Neuter meldet aus Newyork, Lansing habe nach einer durch Unwohlsein verursachten Abwesenheit vor einer Woche die Amtsgeschäfte wieder aufgenommen. Das Departement macht dies bekannt, um den Gerüchten, als wolle Lansing wegen Meinungsverschiedenheiten mit Wilson zurücktreten, entgegen zu treten.

Amerikanische Pressestimmen.

Newyork, 26. Mai. In einem Aufsatz der Redaktion sagt die „New York World“: In der Unterredung wird man vergebens ein Wort suchen, das einem baldigen Frieden günstig ist. Sie starrt von Vorwürfen und Herausforderungen, unterfüttert vom prächtigen Selbstvertrauen in hohem Maße auch durch Tatsachen. Man kann sagen, daß der Kanzler, statt den Frieden zu bieten, den Krieg aufs neue erklärt hat. Was man aus der Kriegsfarte zu ersehen vermag, hängt von dem Geiste ab, mit dem man sie prüft, und zeigt im ersten Augenblick sehr eindringlich, daß Deutschlands Heere überall auf fremdem Boden stehen. Wenn man sagt, daß Deutschland keine Fortschritte macht, muß man angeben, daß die Feinde auch bei einem Stillstande angelangt sind. Es gibt jedoch eine größere Kriegsfarte als die, die Deutschland mit so viel Stolz betraditet; wenn wir auf die Weltkarte blicken, finden wir sie ebenso fest in der Hand Englands, wie Belgien und Nordfrankreich in der Hand Deutschlands, wenn wir auf das deutsche Kolonialreich blicken, das, mit großen Opfern aufgerichtet, alles bis auf eine Befestigung in Feindeshand ist, und dies eine ist starr bedrängt. Die Landstreitkräfte Deutschlands halten einige Tausend Quadratmeilen feindlichen Gebietes fest, während Englands Seemacht über eine Million Quadratmeilen deutschen Gebietes in allen Weltteilen besetzt hat. Das Stadium des Krieges, das so wichtig ist, wie eines von diesen, kann nicht auf der Karte veranschaulicht werden. Zweifellos hat England bedeutend die wirtschaftliche Note für die Feinde übertrieben, aber die Tatsache, daß der Druck beginnt, fühlbar zu werden, steht fest. Eine Nation, die ihr Recht zur See nicht ausüben kann oder will, muß auf dem Lande mehr erreichen, als nur sich behaupten. Friedensvorschläge sind gegenwärtig überall unerwünscht, weil die Kriegskarten nicht bezeichnend genug sind. Die Gegenrechnungen auszugleichen, bleibt einander nur der Schluß: daß der Kampf um die Heberlegenheit weitergehen muß, bis die Karten, Interessen und Ansichten so völlig verändert sind, daß sie jedermann erkennen und danach handeln muß.

Die „Evening Post“ schreibt in einem Artikel der Redaktion: Karten sind Karten; wenn sie deutsche Truppen in Belgien, Nordfrankreich und Polen zeigen, zeigen sie auch die Kräfte tief im Innern der Türkei und alle kolonialen Besitzungen Deutschlands in der Hand der Feinde. Die Meeresfarte zeigt die deutsche Flotte abgegesperrt, die deutsche Handelsflotte von den Ozeanen weggeegert. Würde der Reichskanzler davon träumen, einen Frieden auf der Grundlage dieser Gesamtlage anzunehmen? Nicht einen Augenblick. Er hält es nicht für gerecht, die Meeresfarte zu betrachten. Die einzige Karte, an die er denkt, ist die Mitteleuropas. In seinem Geiste ist die Landmacht das einzige, was er wühlen sollte.

Die „Tribuna“ schreibt: Wenn der Krieg unentschieden bleibt und eine Verständigung auf Grund der Karte erfolgt, wie der Reichskanzler sie vorschlägt, wird nur ein Waffenstillstand eine Aufhebung sein.

Letzte Nachrichten.

Berufung eines Sozialdemokraten in den Vorstand des Reichsnahrungsamts.

(Eigener Bericht.)

B. Berlin, 27. Mai. Ueber den Lebenslauf des in den Vorstand des Reichsnahrungsamts berufener Dr. August Müller aus Hamburg wird in Berliner Blättern geschrieben: Die politisch interessante Berufung ist wohl unstrittig diejenige des Herrn Dr. August Müller aus Hamburg. Mit ihm gelangt der erste organisierte Sozialdemokrat in ein hohes Reichsamts. So ungewöhnlich wie die Berufung, ist auch die Persönlichkeit Dr. Müllers. Er stammt aus kleinen Handwerkerkreisen und hatte selbst das Gärtnerhandwerk erlernt, sich aber in jungen Jahren schon selbständig wissenschaftlich weitergebildet. Er hat dann mehrere Jahre in der Schweiz studiert und dort auch mit einer Schrift über die Arbeitersekretariate seinen Doktor gemacht. Dann war er Redakteur an sozialdemokratischen Zeitungen in Magdeburg und Hamburg. Seit etwa 10 Jahren ist er im Zentralsekretariat der deutschen Konsumvereine tätig und gehört auch dem Vorstand der großen Einkaufsgesellschaft in Hamburg an. Schon seit Beginn dieses Krieges hat er sich mit der Frage der Organisation der Lebensmittelbeschaffung beschäftigt.

Die türkischen Depuhtierten in Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter dem Titel „Zum Abschied“: Heute Abend verlassen unsere türkischen Gäste Berlin, um sich zunächst nach München zu begeben und dann in Eisen, Bremen, Hamburg und Dresden Besuche abzugeben. Wir sind gewiß, daß die hier befristeten oder neu geknüpften Beziehungen reiche Frucht zugunsten der beiden Völker bringen werden. Wie in Berlin, werden unsere verehrten Gäste überall auf deutschem Boden ein herzliches Willkommen finden. (W. H.)

Newyork, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) (Meldung Neuter.) Die Rockefeller-Stiftung teilt mit, daß 1 Million Dollars zur Unterstützung der Rot in Polen, Serbien, Montenegro und Albanien bestimmt wurden. (W. H.)

Literatur.

Die Schaubühne, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 19 ihres zwölften Jahrgangs: Irland von Hermann Friedemann. Das Ziel von Martin Sommerfeld. Crotil von Rudolf Leonhard. Jung ist noch Dein Lied von Bruno Fran. Schlenker von E. J. Der Theater von morgen I. von Walter Hasenclever. Der Salon von Adolf Weismann. Wiener Premierieren von Alfred Polgar. Ländliche Jöhlen von Peter Scher. Wirtschaftliche Zusammenhänge von Vindey. Antworten.

Die Schaubühne erscheint wöchentlich und kostet 40 Pfg. die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis und franco durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie durch den Verlag der Schaubühne, Charlottenburg, Dornburgstraße 26. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die Schaubühne einen Monat lang zur Probe gratis und franco zu liefern.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Ernüchterung an der Börse.

(Von unserer Berliner Handelsredaktion.)

Der fieberhafte Rausch, der die Börse viele Wochen hindurch beherrschte und Erscheinungen hervorgerufen hatte, wie sie sonst Zeiten einer wirtschaftlichen Hochspannung eigentümlich waren, scheint vorüber zu sein. Das Publikum, dessen Börsenaufträge in den letzten Monaten die Kaufseite in den Büchern der Banken gefüllt hatten, ging mit Glattstellungen vor, und die berufsmäßige Börsenspekulation, die schon in der letzten Zeit bei den wilden Kurssteigerungen nicht mehr so recht mit dem Herzen dabei gewesen war, nahm ebenfalls Entlastungsverkäufe vor. Unterschätzt man die Gründe dieses plötzlichen Szenenwechsels an der Börse, so ergibt sich zunächst die Tatsache, daß die Abschwächung mit der Rede Wilsons über die Friedensmöglichkeiten zusammenfiel. Die Spekulationskreise, insbesondere die aus dem Warenhandel, sahen plötzlich das Ende der großen Kriegskonjunkturgewinne kommen und alle die ungelösten Fragen wirtschaftlicher Natur, die ein Friedensschluß heraufzuführen würde, veranlaßten sie zu überstürzten Verkäufen, legten ihnen den Wunsch nahe, an der Börse erzielten Kriegsgewinne sicher zu stellen. Einzelne Kreise nahmen Tauschoperationen von Kriegswerten in Friedenswerte vor, und so kam es, daß zunächst auf einzelnen Marktgebieten, so besonders am Montan-Aktienmarkt, im Gegensatz zu den Rüstungswerten eine ziemlich zuversichtliche Stimmung herrschte. Späterhin unterlagen aber auch die meisten Montanwerte einem Kursdruck. Aus den Industriebezirken kamen auch für diese Papiere Verkaufsaufträge, wobei offensichtlich die Bestrebungen der Regierung, weiteren Eisenpreiserhöhungen einen Riegel vorzuschieben, eine Rolle spielten. Die Börse sagte sich zwar, daß die Eisenwerke auch dann stattliche Gewinne einheimen können, wenn die Aera der Preiserhöhungen am Eisenmarkt zum Abschluß gekommen sein sollte. Aber die allgemeine Geschäftslust und das Ausbleiben neuer Käufer schichten bewirkten, daß die matte Stimmung sich von Märkte der Rüstungswerte — wenn auch nur in mäßigem Umfang — auf das Montangebiet übertrug. Einzelnen Nebenwerten dieses Marktgebietes blieb allerdings das Interesse der Spekulation treu. Hierzu gehörten die Aktien von Waggon- und Maschinenfabriken, Gußstahlwerke, sowie die Aktien der Rheinisch-Nassauischen Bergwerksgesellschaft. Das letzterwähnte Papier wurde unter Hinweis auf die wertvollen spanischen Zinkgruben der Gesellschaft beträchtlich gesteigert. Die Kohlenpapiere wurden von der allgemeinen Abschwächung weniger berührt als die Eisenwerte, einmal deshalb, weil sich das Kohlensyndikat in der Preisfrage große Mäßigkeit auferlegt hat und weil ferner die Fusionsbestrebungen, der „Drang nach eigener Kohle“ eine gewisse Anregung ausübten. — Was den Markt der Rüstungswerte betrifft, so — führen hier Daimler-Motoren den stärksten Rückgang, auch Rottweiler Pulver waren ziemlich scharf angeboten, dagegen konnten sich Loewe und Dynamit-Nobel einigermaßen behaupten. Am Marke der Schiffahrtswerte zeigte sich wieder die alte Erfahrung, daß die Börse diese Papiere in erster Linie zu den sogenannten Friedenswerten rechnete. Ungeachtet aller Warnungen wurden in diesen Werten neue, ziemlich umfangreiche Käufe vorgenommen. Die Aktien der russischen Banken wurden von der nordischen Arbitrage von neuem in recht großen Beträgen aus dem Marke genommen. Die Erweiterung der Regierungsaufsicht über die russischen Handelsbanken machte keinen Eindruck, man folgere vielmehr daraus nur das eine, daß die russischen Banken offenbar die „Kriegskonjunktur“ in größtem Umfange ausgenutzt hätten. Zu den Friedenswerten, für die sich einiges Interesse zeigte, gehörten auch die Kaliwerte, sowie einzelne Kolonialpapiere, ferner die Aktien der Schantungbahn. In Nachfrage standen ferner Prinz-Heinrich- und Türkische Tabakregie, die letztere auf die stattliche Mehreinnahme im April. — Am Rentenmarkt waren erfreulicherweise weitere Käufe in den einheimischen Anleihen, insbesondere in den niedrigerer verzinslichen, zu bemerken. Die österreichisch-ungarischen Renten wurden durch die kriegerischen Erfolge in Südtirol und durch das glänzende Zeichnungsergebnis der österreichischen Kriegsanleihe angeregt. Russische und rumänische Renten standen ebenfalls in Nachfrage. — Der Geldmarkt steht weiter im Zeichen großer Flüssigkeit. Der Einzahlungstermin auf die letzte deutsche Kriegsanleihe ging völlig unbemerkt vorüber. Der Bedarf an Ultimogeld war sehr gering, es wurden sogar größere Beträge Ultimogeld zurückgezahlt.

Frankfurter Börse.

(Eigener Wochenbericht.)

r. Frankfurt a. M., 27. Mai. Die günstigen Meldungen von den Kriegsschauplätzen im Verein mit dem Erfolge der vierten österreichischen und ungarischen Kriegsanleihen, sowie die sehr befriedigenden Nachrichten vom Saatensand gaben der Tendenz einen guten Rückhalt. Selten war um die jetzige Zeit die Befriedigung über das Aussehen der Felder in Deutschland so allgemein, wie in diesem Jahre. Wie angeführt, zeigte der freie Verkehr bei Eröffnung der Woche im Anschluß an die glänzenden militärischen Erfolge an der italienischen und französischen Front ein recht lebhaftes Aussehen. Trotz der günstigen Nachrichten machte sich auf einigen Märkten im Verlaufe der Woche Realisationsneigung geltend. Nach den vorangegangenen beträchtlichen Preisteigerungen, namentlich auf dem Gebiete der hochwertigen Spezialpapiere, haben die Mahnungen zur Besonnenheit mehr spekulative Zurückhaltung gezeitigt, wozu auch die zur Erörterung stehenden Steuerfragen beitragen. Von einem Stimmungswechsel kann insofern die Rede sein, daß auf dem Gebiete der Rüstungswerte eine mattere Tendenz eintrat, während eine Anzahl von sogenannten Friedenswerten durch ihre ausgeprägtere feste Haltung den Eindruck widerspiegelten, den die auf Herbeiführung des Weltfriedens gerichteten Bestrebungen in den Vereinigten Staaten, wie auch die von neutraler Seite in Europa ausgehenden Bestrebungen hervorgeru-

fen haben. Der Montanmarkt, der eigentlich in letzter Zeit eine führende Rolle spielte, nahm eine Nebenstellung ein. Auf letzterem Gebiete lagen verstimmende Meldungen vor über eine geplante Einsetzung eines Preisprüfungsausschusses für Kohlen- und Eisenpreise, von dem man Einsprüche gegen weitere Preiserhöhungen erwarten zu müssen glaubt. Die Kurse schwächten sich ab, besonders gaben die Aktien Phönix-Bergbau, Bochumer, Bismarckhütte und Laurahütte nach. Es machte sich jedoch gegen Schluß der Woche ein festerer Grundton in diesen Papieren bemerkbar, da man nicht an eine Festsetzung von Höchstpreisen für Montanerzeugnisse glaubt. Ausgesprochen feste Haltung bestand für Bankaktien. In Gunst standen unter Bevorzugung von Berliner Handelsgesellschaft, Dresdner, Deutsche Bank und Nationalbank für Deutschland, die merklich höher bezahlt wurden. Ebenso sprachen sich Diskonto Komm. und besonders Petersburger Internationale Handelsbank, Russenbank als fest aus. Unter den Friedenswerten fanden die Aktien der Deutschen Kaliwerke, Westeregeln Alkali, Heldburg u. a. Beachtung. Am Schiffahrtsmarkt bemerkte man Käufe für Nordd. Lloyd, Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt und Paketfahrt. Von Eisenbahnaktien wurden Schantungbahn lebhaft umgesetzt. Lombarden kamen die Einzelheiten des Geschäftsberichtes zugute. Canada Pacific und Baltimore Ohio verfolgten zeitweise die Steigerung der Newyorker Börse. Größere Umsätze fanden in den Aktien der Waggonfabriken statt, auf die Vergebung der Staatsbahn-Bestellungen; hervorzuheben sind Linke-Hofmann, Fuchs und Hannoverische Waggonfabrik. Die chemischen Farbwerke waren vereinzelt etwas niedriger. Chemische Griesheim, Holzkohlverkohlung und Bad. Anilin behaupteten den Kursstand. Von Elektrizitäts-Aktien hielten sich Bergmann, A. E. G. und Schuckert ziemlich im Preise. Lederaktien gut erholt, besonders Adler und Oppenheimer und Gebrüder Fahr. Festere Haltung wiesen Zement Heidelberg, Oelfabrik Mannheim und Steaua Romana auf. Das Geschäft in allen Rüstungspapieren war ruhig. Erheblich gedrückt waren von Kriegsmaterial-Aktien Deutsche Waffen, Rhein. Metall, Dynamit, Köln-Rottweiler Pulver, Von Automobil-Aktien Daimler matt. Benz preishaltend. Auf diesem Gebiete trat schließlich wieder Erholung ein. Am Rentenmarkt herrschte Geschäftstillheit. Regem Interesse begegneten unter den heimischen Anleihen 3- und 3 1/2-proz. Anleihen, Feste Haltung zeigten ferner österreichische und ungarische Renten. Beachtet waren ferner Japaner, Argentinier und Russen. Tägliches Geld leicht erhältlich, 4%. Privatdiskont 4 1/2% und darunter. Die Grundstimmung war im allgemeinen am Schlusse der Woche gut behauptet, bei allerdings ruhigem Geschäft. Die Nähe des Ultimos macht sich bemerkbar.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 27. Mai. Nachdem die Entlastungsverkäufe der Börsenspekulation beendet zu sein scheinen, konnte die sich schon gestern vorbereitende Befestigung der Grundstimmung heute nachdrücklicher in Erscheinung treten. Das Geschäft zeigte mehr Leben als bisher, besonders wurden Montan- und Schiffahrtswerte und unter diesen Bochumer, Phönix, Harpener, Lloyd und Hansa bei anziehenden Preisen bevorzugt. Auf den übrigen Märkten waren die Umsätze still bei wenig veränderten Kursen. (W. B.)

*

Table with 3 columns: City, Currency, and Rate. Includes entries for Newyork, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterr.-Ungarn, Rumänien, and Bulgarien.

*

Paris, 26. Mai. (Fondskurse.) 5proz. Franz. Anleihe 88,10, 3proz. franz. Rente 62,75, Spanien 96,25, 5proz. Russen 87, Türkei 60, Suez-Kanal 4500, Thomson 595, Maltzoff 505, Tola 1160, Cape Copper 110,50, China Copper 320, Utah Copper 692, Tharsis 150,50, De Beers 300, Jagersfontein 85, Randmines 97. (W. B.)

Vom Getreide- und Futtermittelmarkt.

(Eigener Wochenbericht.)

k. Mannheim, 26. Mai. Von den Getreide- und Futtermittelmärkten ist während der Berichtwoche nichts von Bedeutung zu melden. Das Geschäft ist weiter sehr gering, besonders befürchtet man an den Märkten durch die erfolgte Errichtung eines Lebensmittelamtes eine noch größere Einschränkung des freien Handels. Aus diesem Grunde legte man sich allgemeine Zurückhaltung auf. Die Witterung ist für die Saaten weiter günstig und es kann bei weiterem günst. Wetter auf eine gute Ernte gerechnet werden. Das Angebot in Mais und Maisrebe hat sich vergrößert, diese Artikel wurden zu etwas ermäßigten Preisen angeboten. Auch für ausländischen Hafer waren die Forderungen ermäßig. Das Angebot in Industriehafer war jedoch gering, die Nachfrage groß. Die Nachfrage nach Ersatzfuttermitteln war gering, Spelzpreumehl gab im Preise nach, während sich Rüben erholen konnten. Letztere waren wenig angeboten und wurden von Konservfabriken gefragt. Heidekraut ist weiter in reichlichen Mengen angeboten, bei geringer Nachfrage. Reges Interesse bestand für Strohmehl, doch war solches nur in geringeren Mengen angeboten. Das gleiche gilt für Stroh. Das Geschäft in Saatartikeln war nicht von Bedeutung, da in der bereits vorgeschrittenen Jahreszeit wohl der Bedarf gedeckt ist. Nur in einigen Spezialitäten zeigt sich rege Nachfrage, es sind dies besonders Seradella und Lupinen. Es wurden angeboten und auch umgesetzt, allerdings nur in kleineren Quantitäten 86 Futtermehl 65 Mk. ab Magdeburg, Fischmehl 86 Mark ab westfäl. Stat., holl. Hafer 139 Mk. ab Hamburg, Mais 166 Mk. ab bad. Stat., Rapskuchenmehl 194,81,50 Mk. ab südd. Stat., gesundes Maismehl 141,50 Mk. ab bad. Stat., Pferdebohnen 146,50 Mk. ab südd. Stat., Kaffeeschalen 31 Mk. ab nordd. Stat. Weizenkleie 83 Mk., grob 84,50 Mk. ab nordd. Stat. Für Gersten- sowie Weizenmalz bestand rege Nachfrage, die aber durch das sehr geringe Angebot nur zum kleinsten Teile befriedigt werden konnte. Die Preise sind sehr hoch und fest.